

Zeitschrift: Zeitlupe : für Menschen mit Lebenserfahrung
Herausgeber: Pro Senectute Schweiz
Band: 92 (2014)
Heft: 7-8

Artikel: «Das Fest ist das grösste Event im Bündnerland»
Autor: Walther, Ueli
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1078356>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 05.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

«Das Fest ist das grösste Event im Bündnerland»

Herr Walther, warum soll man am ersten Juliwochenende nach Davos reisen? Weil dort das grösste Event steigt, das je im Bündnerland stattgefunden hat: das Eidgenössische Jodlerfest. Und weil dieses Fest zum ersten Mal in dieser Gegend stattfindet. Und weil das Organisationskomitee alles getan hat, damit sich alle wohlfühlen werden. Für das Wetter ist ohnehin die Präsidentin des Jodlerverbandes zuständig – das ist schon seit Jahrzehnten so.

Und diese Präsidentin Karin Niederberger ist ja Bündnerin – wenn auch aus einem anderen Tal. Bekommt Davos also einen grösseren Anlass als den Spenglercup oder das World Economic Forum? Viel grösser. Beim Spenglercup gibts ja neben einigen Dutzend Aktiven nur wenige Zehntausend Zuschauer, und das WEF ist eine reine Insiderveranstaltung. Am Jodlerfest dagegen nehmen rund zehntausend Menschen aktiv teil, und wir rechnen mit mehr als 60 000 Zuschauerinnen und Zuschauern und vor allem Zuhörerinnen und Zuhörern. Bei dieser Zahl wird das Wetter eine grosse Rolle spielen.

Und was darf dieses Publikum – abgesehen von den Vorträgen im Jodeln, Alphornblasen und Fahenschwingen – erwarten? Das beginnt schon am Donnerstagabend, dem 3. Juli. Da sind vor allem die Prättigauer und Davoser Schulkinder zu bewundern, die eigens für diesen Anlass ein Musical einstudiert haben, das am Donnerstag- und Samstagabend aufgeführt wird. Die Sing- und Musiklehrer zwischen Küblis und Davos haben es gemeinsam geschrieben und mit den Kindern einstudiert.

Was hat denn ein Musical mit Jodeln zu tun? Es heisst «Urueh am Jodelfest», und da wird tatsächlich alles andere als gejodelt. Damit wollen sie eben ein wenig Unruhe ans Fest tragen – aber am Schluss finden sich dann doch alle für ein Jodellied zusammen. Über hundert Kinder treten da gemeinsam auf.



Ueli Walther, 67, leitet die Geschäftsstelle des Eidgenössischen Jodlerfests in Davos. Der diplomierte Agraringenieur ETH arbeitete bis zur Pensionierung als Leiter der Abteilung Infrastruktur und Logistik für die Agroscope, das eidgenössische Kompetenzzentrum für landwirtschaftliche Forschung. Als Berner, der seit Jahrzehnten in der Nähe von Zürich lebt und gegenwärtig im Bündnerland arbeitet, verkörpert er die breite nationale Abstützung des Eidgenössischen Jodlerfests. Bis 2012 war er Präsident des Nordostschweizerischen Jodlerverbandes.

Ihr OK-Präsident, der Davoser Landammann Tarzisius Caviezel, hat gestanden, dass er selbst nicht jodeln könne. Das muss er auch nicht – er ist nicht der Einzige im OK, der das nicht tut. Das ist das Gute an diesem Komitee: Da sind alle möglichen Schattierungen vertreten, auch professionelle Event-Manager, Marketing- sowie Medienexperten aus der DDK, der Tourismus-Destination Davos Klosters. Sie sind gerne auf diesen Jodlerzug aufgesprungen und haben schnell gelernt, dass ein Jodlerfest etwas anderes ist als etwa eine Ski-WM oder ein Spenglercup: Das startet nicht um 15 Uhr, und zwei Stunden später gehen alle wieder nach Hause. Das wird am Donnerstag in aller Ruhe beginnen und dann langsam wachsen.

Und die Menschen in der Region Davos sind natürlich an grosse Besucherzahlen gewöhnt. Das ist schon so. Andererseits erleben sie zum ersten Mal ein Jodlerfest. Auch für die meisten Feriengäste wird das

etwas völlig Neues sein. Ich hatte schon Anfragen von deutschen Reiseunternehmern, die sich nach «Tickets» erkundigt haben. Ich habe ihnen dann erklärt, wie das mit unserem Festabzeichen funktioniert – das übrigens auch als Generalabonnement für fast sämtliche Verkehrsmittel und Bergbahnen der Region gilt.

Wie wird eigentlich zwischen Jodellied und Naturjodel unterschieden? Es heisst bei uns am Fest einfach «Jodelgesang» und umfasst beide Sparten in den unterschiedlichsten Formen – der Naturjodel tönt ja nicht überall gleich. Das ist für die Juroren aus den verschiedenen Regionen nicht einfach. Deshalb gibt es gemischte Jurys und eine sehr gute Ausbildung für diese Juroren. Und in den Konzerten wird darauf geachtet, dass eine gute Mischung aus den verschiedenen Stilen präsentiert wird.

Neben den jurierten Konzerten in mehreren Vortragslokalen gibt es auch noch freie Vorträge in der englischen Kirche. Ja, und dafür wurde sogar ein Jodler aus der Mongolei angemeldet. Das lief über das Aussenpolitische Departement in Bern im Rahmen der Aktion 50 Jahre diplomatische Beziehungen zwischen der Mongolei und der Schweiz. Und natürlich kommen auch Jodelchöre von Auslandschweizern, zum Beispiel aus Calgary in Kanada, Indaia-tuba in Brasilien, Johannesburg in Südafrika oder die Gruppe aus New Glarus in den USA, in der mehr als die Hälfte der Sänger kein Deutsch mehr spricht. Die lernen die schweizerdeutschen Liedtexte auswendig, Buchstaben für Buchstaben.

Worauf freuen Sie persönlich sich am meisten an diesem Jodlerfest? Auf die Gesamtchorlieder am Festakt am Sonntagmorgen mit 5000 Aktiven in der Eishalle.

Und auf den Sonntagabend, wenn alles gut gelaufen ist? Ja, selbstverständlich. Den verbringen wir dann oben auf der Schatzalp und schauen aufs emsige Treiben in Davos hinunter (lacht).